

60 Jahre nach Kriegsende: Sie hat die Opfer nie vergessen!



Drei aus einem Haus im Krieg - Der geliebte Bruder blieb auf dem „Feld der Ehre“. Ein Rückblick.

HEIMWEILER. (2005) Als im Mai 2005 Bundeskanzler Gerhard Schröder 60 Jahre nach Kriegsende auf dem Soldatenfriedhof Ljublino bei Moskau einen Kranz niederlegte und die Fernbilder mit roten Nelken winkenden Kriegsveteranen um die Welt gingen, da standen Heimweilers ältester Seniorin Frieda Köhler Tränen in den Augen. Neben ihrem Ehemann Jakob waren ihre Brüder Hermann und Otto im Krieg. Drei Männer aus einem Haus! Hermann blieb in Russland, auf dem „Feld der Ehre“ wie es sarkastisch heißt.

In ihrem ganzen Leben hat sie niemals den geliebten Bruder vergessen können.

Und das wollte „Oma Frieda“, wie sie im ganzen Dorf respekt- und liebevoll genannt wird, auch nicht. Er hatte immer einen festen Platz in ihrem Herzen. Frieda Köhler ist eine feine Frau, mit einem Haarnest und gelebten Furchen in ihrem Antlitz, die sie nur noch sympathischer machen. Eine Institution. Noch immer der Mittelpunkt ihrer Familie, seit sie in schweren Kriegszeiten vor 65 Jahren gemeinsam mit ihrer Mutter die kleine Landwirtschaft hochhielt und die beiden Kinder Hermann und Else durchbrachte. Wohlbehütet wuchs Frieda Köhler mit zwei Brüdern und einer Schwester in ihrem Elternhaus „Auf Schachert“ im damaligen Ortsteil Heimberg auf. 1910 als ältestes Kind geboren, starb 1923 ihr Vater Otto. Sie war 13, ihr jüngster Bruder Otto gerade drei Jahre alt. Mit Ackerbau und Viehzucht hatte die Familie ihr Auskommen und hielt zusammen wie Pech und Schwefel: Zusammenhalt und Einigkeit sind zeitlebens das Credo der Dorfältesten, auch 2005 Frieda Köhlers frommster Wunsch.

Auf das Versprechen hin, nach einem freiwilligen Jahr Wehrdienst im Anschluss daran Arbeit zu bekommen, meldete sich ihr Bruder Hermann. 26-jährig erhielt er 1939 mitten in der Nacht seinen Stellungsbehl und verließ das Elternhaus. Der Krieg begann. Die Wehrmacht marschierte in alle Himmelsrichtungen und mit Hermann Stenshorn im Frankreich-Feldzug gegen Westen, Bruder Otto und Friedas Ehemann Jakob Köhler wurden auch einberufen. Drei aus einem Haus und aus manch anderem Haus keiner. Das schmerzte. 1943 verbrachten Ehemann Jakob und Friedas Bruder Hermann ihren Heimaturlaub zu Hause und schauten nach dem Rechten. Otto war in Russland verwundet worden und von feindlichen Soldaten, auf die er schoss, auf einen Verbandsplatz getragen und gerettet worden! Verkehrte Welt. Als Hermann dann wieder in den Krieg gen Russland musste, ging er zu Hause „Auf Schachert“ noch einmal -intensiv- durch alle Räume und verabschiedete sich. Hatte er eine Vorahnung? „Um uns herum fielen Soldaten um wie Fliegen. Es ist schrecklich!“, berichteten und schrieben die Brüder den Schwestern und der Mutter nach Heimberg, nach Hause. Komplizierte Verwundungen fürchteten in jener Zeit alle Frontsoldaten, „hoffentlich kein Bauchschuss“ war der größte Wunsch, von dem Hermann Stenshorn dann doch nicht verschont blieb. Krieg- warum nur Krieg und für wen?

